

Werk

Titel: Probschrift von dem vortheilhaften Einfluß der Handlung auf einen Staat

Untertitel: In Höchster Gegenwart Seiner Herzoglichen Durchlaucht während den Akademischen Prüfungen zur öffentlichen Vertheidigung ausgesetzt : Den 7ten December 1779

Autor: Schönfeld, Karl August

Verlag: Mäntler

Ort: Stuttgart

Jahr: 1779

Kollektion: DigiWunschbuch; Varia; vd18.digital

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN657496510

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN657496510>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=657496510>

LOG Id: LOG_0005

LOG Titel: Erstes Hauptstück. Ursprung der Handlung

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Erstes Hauptstück. Ursprung der Handlung.

§ 1.

Ich setze noch keinen Begriff der Handlung fest, ich untersuche sie zuerst in ihrer ursprünglichen Gestalt, und folge, durch die Stufen geleitet, in denen sie aufstieg, und endlich zu jenem ungeheuren Gebäude von tausendfältigen Beziehungen, und vervielfältigten Zusammensetzungen anwuchs, ihr nach in meiner Entwicklung.

§ 2.

Es war für jeden Staat ein Zeitpunkt, wo er in seiner Kindheit war, und sich anfing zu bilden. Damals konnte noch keine Handlung bestehen, wie sie jetzt ist, weil man die Bedürfnisse noch nicht kannte, die bey blühenden Staaten, wo alles in unendliche Zweige sich vervielfältigt hat, nach und nach entstanden, und gleichsam zum Uebermaas angewachsen sind.

Hier war nur die einfachste Art, der Tausch, möglich. Derjenige, der die Erde zuerst in Besitz nahm, zog von ihr die Nahrung, die er theils selbst zum Unterhalt brauchte, theils zur Eintauschung anderer nothwendigen

Bedürfnisse des Lebens anwenden mußte. Z. E. zu Kleidung, Werkzeugen u. d. g. (ich setze voraus, daß eine überflüssige Menge von Nahrung hervorgebracht werden könne.)

§ 3.

Es war natürlich, daß sich die Glieder solcher Gesellschaften gleich in zwei Hauptklassen eintheilen mußten; in Güterbauer und in Handwerksleute; weil jene nicht zu gleicher Zeit alle ihre Bedürfnisse befriedigen, und ihre Nahrung erwerben konnten, und diese, die keine Güter zu bauen hatten, sich mit Verfertigung anderer nothwendiger Bedürfnisse abgeben mußten, um ihren Unterhalt von dem Ueberfluß jener eintauschen zu können. Je weiter diese Vertheilung der Arbeit in einzelne Zweige sich ausdehnte, desto größer und desto vollkommener wurde auch das allgemeine Produkt der Arbeitsamkeit, und desto mehr vervielfältigten sich die Geschäfte des Tauschs.

§ 4.

Diese Tauschhandlung ist also die erste und einfachste Art, die zugleich mit dem Besitz des Eigenthums ihren Anfang nahm. Ihr Umfang mußte sich immer nach der Menge der Bedürfnisse richten, die die Menschen damals hatten. Klima, Lebensart, Neigungen u. d. gl. gaben derselben einen größern oder geringern Grad.

§ 5.

Wenn alle Bedürfnisse befriediget sind, die die Natur anfänglich erzeugte, und die bey Nationen, welche diesen unmittelbaren Forderungen der Natur treu blieben, sich immer auf wenige Gegenstände einschränken; so mußte dieser Tauschhandel in seinem Umfang stille stehen, und dieser Stillstand herrscht bey allen wilden Völkern, die noch in keinen verfeinerten Zustand übergegangen sind.

§ 6.

§ 6.

Aber bald wurden diese Gränzen überschritten, bald entsunden neue Bedürfnisse. Ein verfeinerter Geschmack, oder ein gewisser Grad von Luxus, der zwar an und für sich entbehrliche, aber zur Bequemlichkeit, zur Pracht, und zur abwechselungsweise herrschenden Mode nothwendig gewordene Bedürfnisse zum Gegenstand hat, breitete sich nach und nach in den meisten neugebildeten Gesellschaften aus, vermehrte durch Erzeugung dieser Bedürfnisse die allgemeine Masse der Thätigkeit, und brachte die Kräfte der Industrie und Erfindsamkeit in Bewegung. Die Erfindung des Gelds, oder eines andern ähnlichen Aequivalents, die noch dazu kam, erleichterte und vermehrte diese Fortschritte in desto größerem Grad.

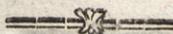
§ 7.

Das Geld ist ein allgemeiner Maasstab des Werths der Waaren, und ein Ersatz für alles, was man veräußern kann. Es war bey den mannigfaltigen Unbequemlichkeiten des Tausches nothwendig, daß die Menschen bald auf einen solchen allgemeinen Ersatz verfallen mußten. Man findet auch bey allen Nationen, die nur einen geringen Grad von gesellschaftlicher Verfassung erreicht haben, daß etwas dergleichen unter ihnen eingeführt war; und wo edle Metalle sich fanden, da wurden auch bald ihre vortheilhafte Eigenschaften entdeckt, die sie zu diesem Gebrauch am tauglichsten machten.

Ich übergehe hier die verschiedene Stufen, die dieses Metall, bis es in die vollkommene Gestalt der heutigen Münzen durch mannigfaltige Verbesserungen umgeändert wurde, durchlossen hat; da dieses nicht in die Gränzen meiner Untersuchung gehört.

§ 8.

Dieses Geld indessen, das durch die Meynung, so man davon annahm,



alle Bedürfnisse vorstellte, und das Mittel war, sich solche durch Umsezung desselben jederzeit anzuschaffen, ward nunmehr auch der Gegenstand eines allgemeinen Verlangens. Es erleichterte den Tausch, änderte die Operationen, die er verursachte, und die oft bey einzelnen Fällen ganz unmbglich wurden, in ein einfacheres Geschäft um, und ward auf diese Art zugleich eine Ursache, die den Umsatz der Waaren vermehrte, und der eigentlichen Handlung den ersten Ursprung gab. Aber so lang die Gesellschaften noch einfach in ihren Bedürfnissen sind, so lang diese nur auf die erste Nothwendigkeiten des Lebens sich einschränken; so lang kann auch diese Einführung des Gelds keine weitere Folgen haben, als daß diejenige, die es zuerst besitzen, aufhören werden zu arbeiten, und sich ihre Bedürfnisse durch ihr Geld befriedigen. Indessen werden bald die Lebensmittel seltener werden, weil die Verzehrung zunimmt, ohne daß die Anzahl der Arbeitenden vermehrt wird; sie werden theurer, und die Klasse der Arbeiter wird sich gleich wieder nach dem Maas der Verzehrung vermehren, so lang die Fruchtbarkeit des Bodens ihre Bemühungen hinlänglich belohnt. Die Manufakturen werden ebenfalls höher steigen, weil sich die Geldbesitzer mit mehr Geräthschaften versehen werden. Aber auch hier wird bald ein Punkt des Stillstands erfolgen, so bald der Ackerbau sich nicht bequem weiter ausbreiten läßt. Die Begierden der Menschen dehnen sich noch nicht über ihre physische Bedürfnisse aus, sie sind noch in diese Grenzen eingeschlossen.

§ 9.

Hier würde die Handlung ungeachtet aller Geldsummen stille stehen müssen, wenn nicht der menschliche Geist angefangen hätte, sich selbst Bedürfnisse zu schaffen, die alle Gränzen der Natur niederriessen.

Dies ist der Geist der Industrie, der durch einen verfeinerten Geschmack an überflüssigen Dingen unterhalten wird. Vergebens häuft sich das Geld

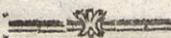
in einem Staat an, wo dieser Geschmack fehlt, die Manufakturen werden niemals steigen, die Handlung wird niemals blühen; dieses Geld hat keine andere Wirkung, wenn die Industrie nicht dazu kommt, als diejenige, die ich eben beschrieben habe; es unterhält eine dritte Klasse von Bürgern die, so lang sie es besitzen, davon leben und nicht arbeiten; aber es erzeugt noch keine neue Bedürfnisse, es ist nur ein Mittel zur Befriedigung derjenigen, die schon vorhanden sind. Es ist ein Grundsatz daß nur vermehrte Bedürfnisse, wenn sie befriedigt werden können, jederzeit die Menge der Menschen vermehren. Nur diese beleben die Industrie, nur durch diese kann die Handlung ihren Flor erreichen: das Geld ist keine Bedürfnis, so lang keine andere vorhanden sind, deren Befriedigungsmittel es vorstellt.

Es fehlte in älteren Zeiten nicht an Geld, aber die reiche Besitzer derselben weil sie keine Gegenstände neuer Bedürfnisse fanden, hielten es in ihren Kisten verschlossen, und es hatte keinen Umlauf. Nicht die geleerte Gold- und Silbergruben von Amerika allein, die Europa anfüllen, sondern vorzüglich der erfindrische Geschmack an künstlichen Bedürfnissen sind es, was die Industrie auf einen so hohen Grad der Verfeinerung brachte; dieser Geschmack ist die Triebfeder der beträchtlichen Schritte, die die Handlung gemacht hat, und zugleich auch der Weg, auf dem sie immer höher steigen wird, so lang unser Verlangen keine Gränzen hat.

Die Natur hat Gegenstände genug, und die erfinderische Hand des Künstlers weiß ihnen unendliche Modifikationen des Reizes zu geben, daß sie, obgleich vorher noch ganz unbekannt, dennoch mit ihrem Daseyn auch für unentbehrlich gehalten werden.

§ 10.

Ich will mich einen Augenblick in das Sonderbare dieser Erscheinung einlassen. Ich denke mir einen reichen Mann, der izt keine Bedürfnisse mehr



mehr zu haben glaubt, die er nicht schon alle befriediget hätte: Dieser gehe auf einen öffentlichen Markt. Nirgends wird er seine Bedürfnisse so geschwind entdecken, als hier. Alles was er sieht, wird ihm entweder notwendig, oder doch äusserst anständig scheinen. Er muß sich wundern, daß er eine Sache entbehren konnte, die der sinnreiche Künstler nur darum erfunden zu haben scheint, damit sie durch ihre Neuheit ihn reizen, und seine dadurch entstandene Begierde befriedigen möchte. Er wird Dinge einkaufen, die er, wenn er sie nicht gesehen hätte, in seinem Leben niemals zu besitzen verlangt haben würde. So hat der erfindsame Künstler einen beständigen Trieb, wenn ihn gleich kein Mangel drückt, zu arbeiten, und dadurch dem Reichen für sein Geld angenehme Gegenstände anzubieten. Sein Geiz oder seine Ehrsucht wird ihn anspornen, immer mehrere Werkzeuge des Luxus zum Gebrauch anderer zu erfinden.

§ II.

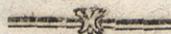
Dieses kurze Gemählde von den steigenden Bedürfnissen der Menschen kann es einigermaßen zeigen, wie Handlung und Industrie dabey Gegenstände ihres Wachsthums gewonnen haben.

Nicht eine Menge Schätze, wie schon vor der Entdeckung von Amerika (einem Zeitpunkt, wo Handlung und Industrie ein neues Leben erhalten haben) in den Küsten der Reichen genug verborgen lagen; nicht ein ergiebiges Land, dessen Produkte gleichsam von selbst wachsen, und eben dadurch die Einwohner träge und unthätig machen, (dergleichen Länder noch heut zu Tag ohne Volk, ohne Handlung, ohne Industrie bleiben,) sind es, was die Bedürfnisse vermehrte, und die Handlung empor brachte; sondern diese Erfindsamkeit der Künstler, und ein derselben entsprechender luxurirender Geschmack an ihren überflüssigen Waaren, gab von jeher die Haupttriebfeder des Wachsthums der Handlung ab.

Aber ich habe noch nicht untersucht, wie aus dem einfachen Tausch jenes große Gebäude von Handlungs-Operationen der Kaufleute nach und nach entstand. Die immer fließende Quelle, woraus die Bedürfnisse der Menschen entspringen, der Geist der Industrie, hat sich nun geöffnet; igt würden die Operationen des Tauschs sich so sehr vervielfältigen, daß es beynahe unmöglich wäre alle diese neue Bedürfnisse zu befriedigen, der Geldbesitzer, der Handwerksmann, der Feldbauer, jeder müßte seine Zeit nur dazu anwenden, seine wahre oder eingebildete Nothwendigkeiten sich anzuschaffen; dieser Unbequemlichkeit müßte nunmehr abgeholfen werden. — War es nothwendig bey der einfachen Gestalt der Handlung, bey dem Tausch auf ein allgemeines Entgeld zu sinnen, das die Operationen desselben erleichtern konnte, so ist es igt bey diesen bis ins unendliche vervielfältigten Bedürfnissen noch nothwendiger, gleichsam eine neue Art von eingebildetem Geld oder eine Operation zu erfinden, die unendliche Mühe und Vervielfältigung der Umwege, die igt entstehen, wenn jeder selbst seine Bedürfnisse befriedigen will, zu verkürzen und ins einfache zu ziehen.

Statt daß der Tuchmacher seine Tücher an 100 Personen, die solche gebrauchen, umher tragen müßte, um von ihnen Geld oder andere Bedürfnisse wieder dagegen zu nehmen, die er bedarf, oder ebenfalls wieder gegen andere umsetzen müßte; statt alles dessen geht dieser zu einem Kaufmann, der seine Waaren auf Kredit oder gegen baares Geld von ihm im Großen annimmt, und denen, welche verzehren, seine Vorräthe wieder einzeln in die Hände liefert.

Hier stellt der Kaufmann das Geld, die verzehrende Klasse die Bedürfnisse, und die Handwerker und Fabrikanten die Waaren vor. So wie das Geld zur Erleichterung des Tausches erfunden worden; so ist die Ankunft



des Kaufmanns als eine neue Erfindung anzusehen, dadurch das Geld selbst noch wirksamer und die Geschäfte des Kaufs und Verkaufs noch mehr abgelfürzt werden. Jeder nimmt seine Zuflucht zu ihm. Dem Verzehrer dient er statt der Fabrikanten, diesen statt der Verzehrer, und bey beyden vertritt sein Kredit die Stelle des Gelds.

Nun braucht der Fabrikant, um einen Verschluß seiner Waaren zu finden, nicht lang nach Kunden umher zu laufen, er kann in einem entlegener Winkel einer Provinz, wenn nur der Ort, wo er sich niederläßt, zu seiner Arbeit bequem ist, mit dem größten Vortheil arbeiten; der Handelsmann ist für ihn derjenige, welcher seine Waaren verbraucht; Die Klasse der verzehrenden wird ebenfalls, wenn gleich in ihrer ganzen Gegend kein Fabrikant für sie arbeitet, keinen Mangel an Gegenständen finden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen; der Handelsmann ist für sie der Fabrikant.

Szt erfährt der Handwerker, ob der Zweig seiner Industrie starken oder schwachen Waaren-Abgang haben; er erfährt auf den öffentlichen Märkten, wie hoch die Preise der Waaren stehen, wie stark die Nachfrage nach jeder derselben sey, und was für Produkte der Kunst am meisten gesucht werden. Er kann sich in seiner Arbeit darnach richten, und seine Beschäftigung wird sich nach dieser Kenntniß umändern, oder erweitern.

Die Kaufleute, die überall Nachrichten zu erhalten wissen, erfahren dadurch beständig welche Veränderungen bey jedem Zweig der Industrie sich ereignen, und nach dieser Kenntniß werden die Preise der Waaren nach den Grundsätzen des Zusammenflusses richtig bestimmt. Wenn diese Umstände in einem Staat zusammentreffen; so ist die nothwendige Folge davon, daß man sich jede Bedürfniß nach ihrem genauen Werth anschaffen kann, und alle Arbeiter, die den ersten Grundstoff den Handwerkern liefern, werden in blühende Umstände versetzt. Der Landmann, durch den Absatz
seiner

feiner Produkte ermuntert (Dann nun muß er die ganze Klasse von Bürgern ernähren, die von ihrem Geld allein, oder von Kunst-Arbeit leben) vermehrt seinen Feldbau; die Industrie lebt auf, Manufakturen und Fabriken blühen, und diese und die Handlung steigen durch gegenseitigen Einfluß unterstützt, immer empor, und endlich sucht die letzte sich einen Ausweg. Die auswärtige Handlung unter ihrer doppelten Gestalt eröffnet sich igt.

§ 13.

Die Bürger eines Staats, die ihre nothwendige oder eingebilmete Bedürfnisse nicht mit den eigenen Produkten ihres Landes und mit der Arbeit ihrer Handwerker bequem befriedigen können, werden zu jedem fremden Land ihre Zuflucht nehmen, wo ihnen diese Befriedigung am leichtesten und angenehmsten wird. Oder, wenn ein Land überflüssige Produkten und Manufaktur-Waaren hat, so werden die Handelsleute in demselben Völkern aufsuchen, und ihnen nach Beschaffenheit ihres Geschmacks Waaren anbieten, die sie gegen die Landes-Produkte dieser Völkern umtauschen.

Dies ist igt der vortheilhafte Zeitpunkt, wo der Kaufmann erst anfängt seinen Gewinn zu versuchen, und seinen nützlichen oder schädlichen Einfluß auf die Bedürfnisse und Sitten von Millionen Menschen zu zeigen.

§ 14.

Es ist gewissermassen nothwendig, daß bey Errichtung einer auswärtigen Aktiv-Handlung der Gewinn der Handelsleute ungemein beträchtlich seyn muß, wenn der Geschmack der Nation aufgesucht und ihre Begierden gereizt werden. Die neue Waaren sind ihr noch unbekannt in Ansehung ihres wahren Werths, und selbst ihre eigene wissen sie nicht zu schätzen. Die Handlung nach beyden Indien dient hier zum Beispiel. Dies erregt bald Eifersucht und eine Konkurrenz unter den Kaufleuten selbst, und schwächt zum Vortheil der fremden Nation, ihren Gewinn.

B 2.

§ 15.

Ist die Errichtung eines solchen neuen Handelszweigs anfänglich mit Gefahr verbunden, und der Gewinn nicht beträchtlich genug, oder werden Waarenlager und Faktorien zur Bearbeitung der neuen Produkte des fremden Landes, oder endlich Kolonien angelegt, und Traktaten geschlossen: so gehören vereinigte Kräfte ganzer Gesellschaften dazu, die noch neben dem Vortheil bewirken, daß ihre Waaren weder in allzuhohen noch allzuniedern Preis von ihrem Werth abweichen können. Dieß sind die Handelsgesellschaften die beynah alle Nationen, die einen ausgebreiteten Handel treiben, errichtet haben.

§ 16.

Dieß sind ungefehr die Hauptstufen, die die Handlung durchlaufen mußte, bis sie aus jener einfachen Gestalt des Tauschs in ihren nunmehr so verwickelten Fond von unzähligen Beziehungen und wechselseitigen Interessen ihrer vielfältigten Zweige sich umänderte: ich glaube ihr hierinn durch jede wichtige Epoche hindurch bis auf die Höhe ihres heutigen Umfangs gefolgt zu seyn. Nunmehr ist es nöthig, sie genauer zu bestimmen und in ihre zerschiedene Arten zu zergliedern.

Zweytes Hauptstück.

Begrif, Einrichtung, und Zweige der Handlung.

§ 17.

Handlung heisse ich eine Beschäftigung, die eine vortheilhafte Umsetzung aller Bedürfnisse zu ihrem Gegenstand hat. In diesem Verstand kann man den Tausch, der in der allerersten Epoche der Handlung geschah, eigentlich keine Handlung mehr nennen. Hier besteht das wesentliche der Handlung in einem Vortheil oder Gewinn desjenigen der handelt; dort aber war der Grund